

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

In Belgien.

Haag, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Regierung wird heute oder morgen an die Flüchtlinge aus Antwerpen und der innerhalb des äußersten Fortsgürtels liegenden Dörfer einen Aufruf betreffs ihrer Rückkehr richten.

Amsterdam, 15. Okt. (W. B.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Deutsche Truppen, die nach Tausenden zählten, seien durch Seltsamkeiten nach Westen vorgerückt. In Seltsamkeit sei ein Aufruf erlassen worden, daß alle Männer zwischen 18 und 45 Jahren sich binnen zwei Tagen anmelden müßten. Heute früh wurde Antwerpen besetzt. „Nieuws van den Dag“ meldet weiter: Opere wurde durch die Deutschen vollständig umzingelt. Ein Strom von Flüchtlingen, die sich auf dem Wege nach Calais befinden, weist auf den allgemeinen Vormarsch der Deutschen nach der Küste hin.

Rotterdam, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Harburg: Die Deutschen besetzten die Brücke bei Stroobbrugge an der holländischen Grenze. Ströme von Flüchtlingen kommen in Seeländisch-Flandern an. — Aus Rosendaal wird gemeldet: Morgen beginnt wieder der Bahnverkehr nach Antwerpen.

Paris, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Lemps“ stellt den Fall von Antwerpen nach einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums als eine Räumung der Festung durch die Belgier dar. Der Fall Antwerpens lasse eine Lücke entstehen, aber die dadurch bedingte Verstärkung des Feindes werde durch die belgische Feldarmee ausgeglichen, die ihrerseits nun zur Kampffront gehe.

Brüssel, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die vorläufige Befestigung der Baudentmäler von Gent durch Geh. Rat von Jalle hat ergeben, daß die Stadt keinerlei Beschädigungen erlitten hat. Nicht eine Fensterscheibe ist zertrümmert worden. Aus der Kathedrale St. Bao ist der Altar der Brüder van Eyck nebst zwei Altarbildern von Rubens und Gerard van der Meire bereits am 3. Oktober entfernt und nach London gebracht worden.

Berlin, 15. Okt. Pariser Blättermeldungen über die trostlose Lage der Antwerpener Bevölkerung, weil riesige Vorräte von Lebensmitteln von den flüchtenden Armeen vernichtet worden seien, dürften mit Vorsicht aufzunehmen sein. Ein von Antwerpen nach Rotterdam reisender Holländer sagt aus, daß die Stadt wiederum auflebe. In der Stadt seien noch große Vorräte an Lebensmitteln, so daß eine Hungersnot nicht zu befürchten sei.

Berlin, 16. Okt. Die Uhren Antwerpens wurden bereits am Mittwoch auf deutsche mitteleuropäische Zeit gestellt.

Berlin, 16. Okt. Die über die Verfolgung der belgischen Heeresstrümmen vorliegenden Privatnachrichten ergänzen, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hervorhebt, die amtlichen Meldungen in einer für die deutschen Waffenkassen erfreulichen Weise. Brügge ist am Mittwoch von unseren Truppen besetzt worden. Opere, in dem sich französische und englische Abteilungen befinden sollen, ist nach einem Amsterdamer Bericht umzingelt. Vor Ostende sollen nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ heftige Gefechte stattfinden. — In dem „Berliner Tageblatt“ heißt es: Auf die Schnelligkeit müssen wir einen gewissen Wert legen. Wenn wir erst den Rücken ganz frei haben, dann kommen wir der Abrechnung mit England wesentlich näher und wirken unmittelbar auf den Zusammenbruch des strupelbesetzten Feindes, den wir haben.

Die deutschen Lazarette.

Kristiania, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) In der Zeitung „Aftenposten“ schreibt ein norwegischer Arzt Holmboe, der 25 militärische Lazarette in Berlin gesehen hat, die Verwundeten würden, gleichviel ob Franzosen, Eng-

Großes Hauptquartier, 15. Oktober mittags (W. B. Amtlich.)

Bei Antwerpen wurden im Ganzen 4—5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Zahl belgischer Soldaten, die in Zivilkleidung stecken, dingfest gemacht werden. Nach Mitteilung des Konsuls in Terneuzen sind ca. 20000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast erfolgt sein. Hierfür zeugen Massen weggeworfener Kleidersäcke, besonders von der englischen Royal Naval Division.

Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß, mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge Munition, Massen von Säden und Wollachs, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggonen, 4 Millionen Ko. Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs, für 10 Mill. Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von einer halben Mill. Mark, ein Panzereisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände.

Belgische und englische Schiffe befanden sich nicht mehr in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und 3 Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte, versenkte Rähne nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt.

Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten, die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage der Schrecken zu Ende sind, besonders da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte. Der Rest der belgischen Armee hat bei Annäherung unserer Truppen Gent schleunigst geräumt. Die belgische Regierung, mit Ausnahme des Kriegsministers, soll sich nach Le Havre begeben haben. Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst ist im Westen keine Veränderung.

Im Osten ist der russische mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Der Angriff unserer in Polen Schulter an Schulter mit der österr. Armee kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschritt. Unsere Truppen stehen vor Warschau. Ein mit etwa 8 Armeekorps aus der Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russ. Vorstoß wurde auf der ganzen Linie mit schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen.

Die in russ. Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

länder, Belgier oder Russen gleich den Deutschen wie Prinzen behandelt. Alle erhielten die gleiche Behandlung. Die Liebesgaben, die den Hospitälern zufließen, würden gleichmäßig zwischen Deutschen und Feinden verteilt. Kein modernes Krankenhaus sei besser eingerichtet. Instrumente, Essen und alles Zubehör seien von bester Beschaffenheit.

Der Luftkrieg.

Calais, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Ein deutscher Flieger warf am Montag eine Bombe über St. Omer, durch die zwei Personen getötet und sechs verletzt wurden. Fünf französische Flugmaschinen verfolgten den Flieger.

Ein seiner Gang.

Berlin, 16. Okt. Bei Pionne wurde ein englisches Flugzeug durch Artillerie zum Landen gebracht. Zwei bayerische Soldaten machten die Insassen des Flugzeuges zu Gefangenen und es stellte sich heraus, daß der eine von ihnen der Oberst Grey, ein Bruder des englischen Staatssekretärs, war.

Sonntagsruhe der Flieger.

Paris, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Im „Journal“ vom 12. Oktober schreibt Gustave Tiry: Gestern überflogen wieder Tauben Paris. Wieviel? Sicher ist, daß sie 20 Bomben abwarfen und 17 Personen töteten oder verletzten. Ebenso sicher ist, daß das schönste Wetter herrschte. Genau so sicher ist, daß die deutschen Flieger alle Sonntage bei hellem Tage uns einen Besuch machen. Auch erhalten wir stets ein Avis, wenn sie draußen geschickt sind. Ich verfolgte den Weg einer Taube, der vorbei ging an zwei Flugdepots, wo ungefähr 10 hübsche Apparate standen. Oh, ich verstehe wohl, daß man unsern braven Fliegern Sonntags Ruhe schenkt. Aber ist es denn unbedingt nötig, daß die Wächter von Paris sich alle auf einmal ausruhen. Ausgerechnet alle Sonntage?

Die Feinde am Ende ihrer Kraft?

Berlin, 16. Okt. Der militärische Mitarbeiter der Mailänder Zeitung „Sera“ erklärt der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Verbündeten hätten keine Truppen mehr zur Verfügung. England könnte keine Kontingente mehr in Frankreich stellen und erwarte nur noch, daß die anderen sich aufrieben. Ein Brief des „Corriere della Sera“ aus Beligen schildert laut „Berliner Tageblatt“ den großartigen Enthusiasmus der deutschen Truppen und schließt mit dem Satz: Wir gewannen den Eindruck, daß Deutschland noch über unerschöpfliche Reserven und Hilfsmittel verfüge.

Der englische 42 cm-Mund.

London, 15. Okt. Lord Curzon, der ehemalige Vizekönig von Indien, hielt in Harrow eine Rede, in der er sich gegen die hier und da geäußerte Hoffnung, der Krieg würde bis Weihnachten beendet sein, wandte, seiner Ansicht nach werden noch mehrere Weihnachten gefeiert werden, ehe die englischen Truppen zurückkehren würden.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Gestern eroberten unsere Truppen die besetzten Höhen von Starasol. Auch gegen Starn-Sambor gewannen unsere Angriffe Raum. Nördlich des Strwiaz haben wir eine Reihe von Höhen bis zu der Südostfront von Przemyśl im Besitz. Am Sanflusse abwärts der Festung wird ebenfalls gekämpft. Unsere Verfolgung des Feindes über die Karpathen hat Wyszow und Stole erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Die Verteidigung von Przemyśl.

Wien, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich verlautbart: Am 2. Oktober wurde bei dem Festungskommando der Festung Przemyśl folgender an den Kommandanten der Festung gerichteter Brief durch einen Parlamentär überbracht: Herr Kommandant! Das Glück hat die A. und K. Armee verlassen. Die letzten erfolgreichen Kämpfe unserer Truppen haben mir die Möglichkeit gegeben, die Ew. Exzellenz anvertraute Festung Przemyśl zu umzingeln. Jegliche Hilfe für Sie von außen halte ich für unmöglich. Um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, finde ich es jetzt an der rechten Zeit, Ew. Exzellenz Unterhandlungen über die Übergabe der Festung Przemyśl vorzuschlagen, da es in diesem Falle möglich wäre, für Sie und die Besatzung ehrenvolle Bedingungen bei dem Allerhöchsten Oberkommando zu erbitten. Falls Ew. Exzellenz die Unterhandlungen zu beginnen wünschen, wollen Sie unseren entsprechend bevollmächtigten Delegierten, Oberstleutnant Wandam, ihre Bedingungen gütigst mitteilen. Ich benutze diesen Anlaß, um Ew. Exzellenz meine Hochachtung auszusprechen. Der Kommandant der Przemyśl blockierenden Armee, General Radko Dimitrieff. — Die sogleich auf dieses Schreiben erteilte Antwort lautet: Herr Kommandant! Ich finde es unter meiner Würde auf den schimpflichen Rat eine meritorische Antwort zu erteilen. Der Kommandant der Besatzung von Przemyśl.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. (Amtlich.) Nach Mitteilung der hiesigen Botschaft der Vereinigten Staaten ist die Adresse der Nachrichtenstelle für Kriegsgefangene (The prisoners of war information bureau) in London 49 Wellingtonstreet, Strand. An diese Adresse können Briefe für die deutschen Kriegsgefangenen in England gerichtet werden.

Berlin, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Prinz Wilhelm zu Wied ist als Major à la suite dem Generalstab zugeteilt und zur Front abgegangen.

Paris, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ behauptet, daß Deutschland alle Männer unter fünfzig Jahren zu den Waffen rufe.

Berlin, 16. Okt. An der polnischen Grenze sind nach „Times“ über fünf deutsche Armeekorps, also über 1 1/2 Millionen Mann. Dazu kommen noch 270 000 Oesterreicher an der schlesischen Grenze.

Berlin. Die Schifffahrt auf dem Rhein-Rhonekanal zwischen Straßburg und Mülhausen sowie auf dem Rhein-Marnekanal von Straßburg bis Gondrexena und darüber hinaus über den Saarohlenkanal bis Saarbrücken ist wieder freigegeben worden.

Berlin, 15. Okt. Die erste englische Verlustliste ihrer Kolonialtruppe ist erschienen. Sie zählt 32 Offiziere, 187 Mann und „eine unbestimmte Zahl von Eingeborenen“ auf. Alle diese Verluste beziehen sich nur auf Südafrika.

Mugsburg, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Ein Tabakstag für unsere Truppen im Felde wurde dieser Tage hier veranstaltet. Das Ergebnis ist folgendes: 270 000 Zigarren, 240 000 Zigaretten, 14 000 Päckchen Rauchtabak, 5500

Päckchen Schnupftabak, 2200 Pfeifen, 2000 Zigarren- und Zigarettenstaschen. An Bargeld sind 18.000 Mark gesammelt worden.

Politische Rundschau.

Inland.

Drei Reichstagswahlen werden in den nächsten Tagen ohne Kampf vor sich gehen. In Heidelberg sind dem nationalliberalen Kandidaten Obfischen keine Gegenkandidaten aufgestellt worden. In Aulrich ist Dr. Stresemann von den Nationalliberalen und in Mannheim Dr. Geel von den Sozialdemokraten als einziger Kandidat aufgestellt worden.

Lokales.

Anrhanstheater.

„Colberg.“

Dem Beispiel vieler Städte folgend öffnete gestern Abend auch unser Theater seine Pforten wieder, um in der ersten Zeit die ernste Kunst zu pflegen. Wie draußen auf dem Feld die tapferen Soldaten dem Vaterlande dienen, wie hier in der Heimat die Gelehrten mit ihrem Schaffen und Wirken des Landes Wohl fördern, wie Kaufleute und Handwerker tätig sind, um dem Reiche glückbringende Zeiten zu sichern, so stellt auch der Schauspieler sein Können in den Dienst des Vaterlandes. Wir haben schon oft betont, daß gerade das Theater berufen ist, eine hohe Kulturaufgabe zu erfüllen, und diese Aufgabe ist in der heutigen schweren, aber auch großen Zeit eine doppelte. Zuerst gilt es, dem Volke ein herrliches Stück seiner Kultur über die Kriegszeit hinaus zu bewahren, dann aber auch soll das Theater dem Besucher stets neue Begeisterung und neue Klammern der Liebe zu seinem Vaterland zuführen. Was wäre hierzu besser, als ein Neuerleben alter, großer Zeiten? und wo könnte man diese Zeiten besser verstehen als gerade dort, wo uns der Künstler alles lebenswahr vor Augen führt? Wie der Morgentau die über Nacht gesunkenen Pflanzen wieder aufrichtet, so erhob gestern die Aufführung von Henkes „Colberg“ die Besucherschar. Wie heute Deutschland sich gegen einen an Zahl weit überlegenen Feind verteidigen muß, so stand 1807 das kleine Häufchen der Colberger Bürger gegen einen übermächtigen Feind. Der Wille zum Sieg und die heilige Gut, für das Vaterland die Pflicht bis zum Äußersten zu erfüllen, vermochten mehr als die Kanonen der Gegner. Wie damals eine e i n i g e Bürgergast Gneisenau und Rettelbeck folgte, so hat sich auch heute unter seinem Heerführer ein Volk gesammelt, das sich seiner großen Ahnen würdig zeigt.

Eingeleitet wurde die Aufführung mit einem von Dorothea Boettcher-Schulz verfassten Prolog „Germanias Schlachtru“, den Herr Direktor Steffter eindrucksvoll vortrug. Daran anschließend spielte die Kapelle „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“.

Die Aufführung, die Herr Direktor Steffter selbst leitete, stand auf einer glänzenden Höhe. Alle Mitspieler gaben sich große Mühe, den ersten Theaterabend zu einem hervorragenden zu gestalten, und wir wünschen nur, daß sie in Zukunft ebenso erfolgreich sein mögen wie gestern.

Von den hier von früher in bestem Ansehen stehenden Schauspielern sind zu nennen:

Herr Martin Wieberg, der einen markigen, dem Hengstjähren entsprechenden, „Kettelbeck“ schuf, und Herr Franz Kallbach, als Leutnant Brünnow. Fräulein Franziska Hesse gab die Mutter Blank wunderbar, ganz in der Art der Feinheit des Spieles, die wir an ihr seit Jahren kennen. Von den neuen Mitgliedern erweckten besonders Interesse Fräulein Marianne Reif. Die schwierige Rolle des Wettermöbels Rofe Blank war bei ihr gut aufgehoben. Sie zeigte mit großer Anmut u. schönem Verständnis das echte deutsche Mädchen und die richtige mitempfindende Tochter und Schwester. Ihr ferneres Auftreten wird sicherlich große Beachtung finden. Herr Heinz Frickmann füllte die Person des jungen Heinrich sehr hübsch aus, Herr Hugo Stern war ein guter Major Gneisenau und Herr Gustav Schneider zeigte als Rektor Zipsel eine vollendete Figur. Die übrigen Mitspieler, die Damen Therese Wald und Marianne Saling, und die Herren Georg Land, Adolf Wiesner, Heinz Kraft, Martin Haas, Hans Wertmann, Gustav Schneider, Wilhelm Hellmuth, Fritz Möller, und Andreas Dahlmeyer fügten sich dem Rahmen des Ganzen gut ein. Wir freuen uns, daß es uns vergönnt ist, einen vollen Erfolg melden zu können, und daß wir nicht genötigt sind, in dieser ersten Zeit scharfe Worte der Kritik zu brauchen und auch keine Unebenheiten mit dem Mantel der Nächstenliebe zuzudecken. Die Aufführung war eine erstklassige, die den Besuchern noch lange in dankbarer Erinnerung sein wird.

Den Abschluß der Vorstellung bildete ein lebendes Bild „Mit Gott zum Sieg“, das die vaterländische Stimmung noch gewaltig hob. Während des Bildes intonierte die Kapelle „Deutschland über alles“, das allgemein mit großer Begeisterung mitgesungen wurde. N.

II Ihre Majestät die Kaiserin war gestern Vormittag mit dem Prinzen Oskar und Gemahlin auf Schloß Friedrichshof und kehrte nach der Frühstückstafel hierher zurück.

* Ihre Majestät die Kaiserin wird im Laufe des morgigen Vormittags unsere Stadt verlassen. — Gestern Abend wohnte Ihre Majestät dem Gottesdienst in der Erlöserkirche bei.

II Auf Schloß Friedrichshof fand gestern Nachmittag wieder ein Liebesmahl für die verwundeten Krieger statt. Vierundzwanzig im Krankenbause zu Cronberg und in Hauspflege befindliche verwundete Cronberger wurden von Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und ihrer Hofdame Fräulein v. Hildebrand bewirtet.

n. Gute Bestellung der Liebesgaben. Daß die von hier mit den Autos nach dem Kriegsschauplatz entsandten Liebesgaben ihre Bestimmung erfüllten, geht aus folgender Karte hervor, die eine Spenderin erhielt:

Sehr geehrte, gnädige Frau! Die liebevolle Spende nebst Ihrem freundlichen Gruße ist im Schützengraben, 700 Meter vor der feindlichen Linie zur Verteilung gelangt, und sprechen die erfreuten Krieger Ihnen herzlichsten Dank aus.

J. A.: Offiziersstellvertreter Schuster
Komp.-Führer, 9. Komp. 3. Bat.
Ref.-Reg. 80.

Bille, f. Tourbe, 5. 10. 14.

* Auf dem Felde der Ehre fiel in den Kämpfen in Frankreich der langjährige Spielführer und bekannte Torwächter des Hom-

burger Fußballvereins Albert Heß. Der Verein verliert in ihm einen eifrigen Förderer des Sportes.

* Neue Tages-Zeitungen für die Lazarettbücherei. Nunmehr, wo bereits das 12. Lazarett hier mit Verwundeten belegt worden ist, ist der Bedarf an Tageszeitungen wesentlich größer geworden. Demgegenüber ist die Anzahl der Zeitungen, welche der Bücherei zugehen, erheblich gesunken. Es hat dies wohl in der Hauptsache darin seinen Grund, daß die Anzahl der Fremden hier stark abgenommen hat, und gerade diese waren es, die in großem Maße die Sammelkästen am Kurhaus mit dem gebrauchten Lesestoff bedachten. Auch ist die Zahl der Zeitungen, die das Kurhaus täglich spendet, viel geringer geworden, da am 1. Okt. die Anzahl der dort abonnierten Zeitungen sich wie alljährlich sehr vermindert hat. Es wird daher gebeten, daß die hiesige Bücherei mehr wie bisher Lesestoff für die Verwundeten in Gestalt von neuen Tageszeitungen, illustrierten Blättern usw. spendet, dieselben entweder in die Sammelkästen am Kurhaus einwirft, oder in den Räumlichkeiten der Lazarettbücherei, Louisenstraße 77, dahier abgibt. Der Dank der Verwundeten ist allen gütigen Gebern sicher.

II Ein Gruppenbild von den Insassen des Lazarett Eppstein haben wir im Bilderausgang am Eingang zu unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

* Vaterlandsbank. Der „Verein Deutscher Schmuckfreunde“ e. V. Crefeld erläßt einen Aufruf, entbehrliches Gold und Silber einzusenden u. zum Besten notleidender Hinterbliebener gefallener Krieger zu verwenden. Es ergeht daher an Vereine, an Herren und Damen, die Aufforderung, sich mit der Geschäftsstelle des „Vereins Deutscher Schmuckfreunde“ e. V. Crefeld, Legentstraße 77 in Verbindung zu setzen, schon eingerichtete Sammelstellen für entbehrliches Gold und Silber werden gebeten, sich anzuschließen. Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, gleichviel in was ihre Spende besteht, ob Ringe, Schmuck, Uhren, Silbergerät, Münzen, Medaillen oder was es auch sei, eiserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Vaterlandsbank 1914“ und „Treue wie Gold“ widmen. Diese Erinnerungsringe werden nicht in den Handel kommen, sondern durch die Sammelstellen nur den Teilnehmern an der Sammlung „Vaterlandsbank“ überreicht werden. Die Umschrift „Treue wie Gold“ sollen die Ringe erhalten, die als Ersatz gespendeter Ehrengabe dienen sollen; „Vaterlandsbank 1914“ soll als Inschrift für einen Schmuckring dienen.

* Liebesgabenautos. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Im Etappengebiet wird, — sowohl von Seiten der Etappen-Inspektion wie auch von Seiten des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege — auf das Eindringen leichtes über einen uferlosen Autoweg mit Liebesgaben geklagt. Es ist daher seitens der Etappen-Inspektion angeordnet, daß derartige Transporte, deren Begleiter sich nicht einwandfrei als Delegierte der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort anzuhalten und nach dem Etappen-Hauptort zu leiten sind, woselbst über die Liebesgaben selbst im Sinne der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege verfügt werden wird. Die Autofahrer und ihre Begleiter, die sich nicht einwandfrei ausweisen können, werden sofort in Haft genommen. Ob und wie weit die

Im Schiffeisterhause.

32 Roman von Karl Bienenstein.

Zwei brennende Augen bohrten sich in die seinen, wie die eines Verdurstenden, der die letzten Tropfen fließen sieht und doch nicht weiß, ob einer für ihn bestimmt ist.

Und dieser Blick und diese Worte nahmen Mauracher seine Besinnung. Seine zerquälte Seele schrie nach Wahrheit, und da schnellte er empor, beugte sich über die Kranke und raunte ihr heiser zu: „Nein, sie soll ihn nicht heiraten. Aber — nicht wahr — sie ist das Kind Schieders?“

Unwillkürlich hatte er sie an den Armen gefaßt und vielleicht sogar geschüttelt; er mußte es nicht. Sie hatte die Augen geschlossen und den Kopf zur Seite geneigt, und nun kam ein grauenhaftes Röcheln aus ihrer Brust. Das brachte ihn zur Besinnung, und ein lähmendes Entsetzen vor sich selbst befiel ihn, daß er gebrochen in den Sessel zurückfiel und hier wie ein vom Schläge Gerührter in sich zusammenfiel.

Und während er so saß und seine Seele wie ein Ertrinkender in dem Strudel wahnwitziger Gedanken rang, machte sich die seiner Frau auf die Wanderschaft. Noch einmal hatte sie einen Blick ins Erdenland getan, noch einmal versucht, sich mit einem Wunsche, einer heißen Sehnsucht an das Irdische zu klammern, noch einmal gierige Hände nach dem Brote des Lebens, nach der Liebe ausgestreckt, aber da war der große schwarze Sturm gekommen und hatte sie mit sich fortgerissen, sie in einen heulenden Abgrund geschleudert, und dann hatten sie unsichtbare Schwingen wieder sanft emporgetragen. Immer höher

und höher schwebte sie, immer leichter und freier, ein Licht strahlte vor ihr auf, eine Sonne von namenloser Leuchtkraft und Schönheit, und in die wanderte sie hinein und versank in ihr in selbigem Erfüllsein.

Als Anna wieder ins Zimmer trat, war es drinnen still wie einer Kirche, wenn der Priester zur Wandlung die Hostie erhebt. Auf den Zehen schlich sie zum Bette und sah die Mutter vollkommen ruhig. Sie schlief also noch immer. In kindlicher Zärtlichkeit wollte sie ihr das Polster, das etwas zusammengehoben war, glätten, da fiel ihr Blick auf einen kleinen rostroten Fleck auf dem weißen Kissen unmittelbar neben dem Munde der Mutter.

Sie beugte sich nieder, und da sah sie das stillgemordene, friedliche Gesicht, auf dem es fast wie ein Lächeln lag. Mit zitternder Hand tastete sie nach der Stirn der Mutter. Sie war eiskalt.

„Mutter! Mutter!“

Der wilde Schrei Annas brachte auch Mauracher wieder zu sich. Verstört fuhr er empor und stierte bald die Tote an, bald Anna, die mit ihren Armen den Leib der Mutter umklammert hielt und in die Decken hineinschluchzte, daß ihr ganzer Körper unter der Wucht des unsäglichsten Schmerzes bebte.

Mauracher sagte kein Wort. Einen Blick, einen namenlos verzweiferten Blick warf er noch auf Weib und Kind, und dann verließ er schwankend das Gemach.

Nach zehn Minuten schon wimmerte das Sterbegelächchen vom Turme der Stadtkirche seine Totenklage in die Gassen, daß die Leute stehen blieben und ihr Haupt zu einem Vaterunser entblöhten. Und dann nickten die sich Begegnenden einander ernst zu und sagten

leise: „Ja, die Frau Mauracher. Hat's überstanden, der arme Häscher.“

Mauracher war ganz teilnahmslos. Er saß in seinem Schreibzimmer im Lehnstuhl und stierte nur immer vor sich hin. In seinem Kopfe war ein dumpfes Gedränge, wie wenn sich an fahlen Herbsttagen die Wolken in dichten Knäueln durcheinander schieben, ohne Zug und Richtung ineinander wogen, tausendmal ihre Gestalt wechselnd, ohne jedoch zu einer bestimmten Form zu gelangen. Die Leute kamen und gingen im Schiffeisterhause; es war ein Getrappel und Gewisper auf Gängen und Stiegen, dann auf einmal ein Poltern in den Zimmer, in dem die Tote aufgebahrt werden sollte, eine allgemeine Unruhe, die dem stillen Patrizierhause sonst fremd war. Aber Mauracher sah und hörte von dem allen nichts; selbst wenn sich zuweilen die Tür zu seiner Schreibstube aufstieß und jemand eine Frage an ihn richtete, schien er es nicht gleich zu beachten. Zwei, dreimal mußte die Frage an ihn gerichtet werden. Dann gab er wohl eine Antwort; hätte ihn aber im nächsten Augenblick jemand gefragt, was er geantwortet habe, er hätte nicht ein Wort mehr davon gewußt.

Nun ein einzigesmal riß es ihn aus seiner grauen Verlorenheit empor. Jockl war gekommen, um seinem Herrn ein paar Trostesworte zu sagen. Anna hatte ihn zwar abhalten wollen, indem sie sagte: „Ich glaube Herr Meier, es wäre besser, Sie ließen ihn jetzt ganz allein. Er ist zu tief erschüttert. Und wie ich ihn kenne, muß man ihn da allein lassen, er muß selbst mit sich fertig werden.“

Aber der Jockl war nicht dieser Ansicht und meinte: „Na, na, Fräulein Anna, g'freut ihn

sicher, wann i ihn jetzt nit im Stich laß, wir doch so gut miteinander sein! I darf schon zu ihm, i schon!“

Und er warf sich selbstbewußt in die Brust, überzeugte, daß er von jetzt an, wo seine kleine Feindin auf der Bahre lag, eine bedeutendere Rolle im Schiffeisterhause spielen werde.

Auf diese Worte hatte ihn Anna nicht länger abgehalten, und Jockl war zu Mauracher gegangen. Aber kaum hatte er angefangen, seine Trostsworte zu herzusagen, war jener aufgesprungen und hatte ihm zugeflüstert: „Ich will allein sein, allein, verlassen!“ Und ohne Jockl eines Blickes zu würdigen, war er ans Fenster getreten und hatte ihm den Rücken gekehrt.

Wie ein begossener Pudel war Jockl aus dem Zimmer geschlichen. Als er fort war, war Mauracher noch eine Weile erregt im Zimmer auf und ab geschritten und dann hatte er sich wieder wie ein Totmüder in den Sessel sinken lassen.

Draußen rauschte noch immer eintönig der Regen und gurgelte in den Dachrinnen. Die Dämmerung hing ihre grauen, trübenden Lächer vor dem Fenster auf, kam dann auch in das Zimmer herein, schritt von einem Winkel zum andern und strich mit ihrer Geisterhand über Schränke und Tische, daß sie ihre festen Umrisshinien verloren und sich zu dunklen Schattenmassen vereinigten.

Anna kam und fragte den Vater, ob er nicht essen kommen wollte. Er schüttelte den Kopf.

„Aber ein Licht werde ich Dir machen!“ sagte sie.

„Nein, laß! Mir ist es lieber so!“

(Fortsetzung folgt.)

umwandfreien Autos in das Operationsgebiet fahren dürfen, und welchen Truppen die Verwundeten zugeführt werden sollen, bestimmt die Etappeninspektion.

— **Rotwildjagd.** Mit dem gestrigen Tage ging die Schonzeit für weibliches Rot- und Damwild zu Ende, also ist von heute ab die Jagd auf solches freigegeben.

N. **Tafelwasser.** Es dürfte allgemeines Interesse haben, darauf hinzuweisen, daß in deutschen und österreichischen Ländern ein solcher Reichtum und große Abwechslung von Mineralwässern aller Art vorhanden ist, daß täglich alle Tafelwässer aus jezt feindlichen Ländern aus der Gaststube, den Hotels und aus den Privathäusern verschwinden können und sollten. Noch immer sieht man Apollinaris Mineralwasser. Gleich dem Spentawasser fließen die Einnahmen der Johannis Co., Limited, London zu! Auch auf diesem Gebiete sollte man jezt den feindlichen wirtschaftlichen Eindringling zurückdrängen. Jezt alle Heilwasser und zahlreiche als Medikamente eingeführte Produkte aus England und Frankreich sollten gleicherweise abgelehnt werden, da deutsche Fabrikate zum mindesten gleichwertig sind.

Des Geigers Heldensterben.

Eine Begebenheit 1914.

Er nahm die geliebte Geige
Mit in das Kriegsgewühl;
Es lauschten im Feld und Quartiere
Die Kameraden dem Spiel.

Da sprang im Zauberstrahle
Der deutsche Eiderborn,
Da stürmte wie wildes Reiten
Der deutsche Kriegerjorn

Bald hatte das Spiel ein Ende
Zwei Kugeln trafen gut.
Es strömte aus zwei Wunden
Das rote, junge Blut.

Nun lag er still und stiller
Eodwund im Lazarett;
Es ruhete seine Rechte
Durchschossen auf dem Bett.

Das Haupt war ihm verbunden:
Kopfschuß! Der bringt den Tod!
Da bat er im stillen Abend
In seiner Sterbenot:

„Ach, gebt mir meine Geige!“ —
Sie brachten die Geige her. —
„O Deutschland hoch in Ehren!“
Sterbend so spielte er. —

Reinhold Braun.

Aus der näheren Umgebung.

Eppstein, 15. Okt. Die verwundeten Krieger des Vereinslazarets hatten gestern ihren großen Tag. Gegen 3 Uhr nachmittags verbreitete sich nämlich die Kunde, daß Ihre Königl. Hoheit, die Großherzogin-Großmutter v. Luxemburg, sowie die Prinzessinnen nebst Gefolge das Lazarett um 4 Uhr mit ihrem Besuch beehren würden. Pünktlich fuhren die Wagen vor. Von Herrn Lazarettinspektor Hotop empfangen und geführt, besichtigten die hohen Herrschaften die Lazarett-einrichtung. Alles befand sich in fieberhafter Spannung, die sich aber sofort löste, als die hohe Frau sich mit liebevollen Worten nach dem Befinden und nach Art der Verwundung jedes Einzelnen erkundigte. Hin und wieder ließ die hohe Frau sich von einem der Verwundeten seine persönlichen Kriegserlebnisse erzählen, während die jungen Prinzessinnen die mitgebrachten Liebesgaben verteilten, welche mit vielem Dank angenommen wurden. Nach etwa 1 stündigem Aufenthalt fuhren die hohen Herrschaften nach ihrer Residenz Königstein zurück. Diese Stunde wird zeitlebens in dankbarer Erinnerung der Eppsteiner Lazarettinsassen bleiben.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat für alle russischen Arbeiter im Alter von 17 bis 45 Jahren, die sich noch im Korpsgebiet befinden, die diesjährige Karenz- oder Wartezeit aufgehoben. Alle Arbeiter müssen den Winter über an ihrer bisherigen Arbeitsstelle verbleiben und dürfen die Grenzen des Orts-Polizeibezirks nicht ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde verlassen. Die bisherigen Arbeitgeber sind verpflichtet den Leuten während des Winters Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Der Sonderzug mit 400 Eisenbahnern aus dem Direktionsbezirk Frankfurt fuhr heute früh 2½ Uhr nach Belgien ab. Der Betrieb der gesamten belgischen Bahnen wird nunmehr durch deutsche Beamte geleitet. — Graf Arthur Henkel hat seinen Rennstall in Deutschland mit dem 1. Dezember aufgelöst. Zurüchgehaltene sollen nur einige der inländisch gezogenen Pferde werden, die noch weiterhin bei ihrem bisherigen Trainor Richard Waugh verbleiben.

Bad Nauau, 15. Okt. Auf der Südseite des Burgberges wurden im Gebüsch verstreut die Leichen eines 20-jährigen Mannes und eines 18-jährigen Mädchens aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Beiden haben Anfangs September von Nauau aus Briefe

aufgegeben, in denen sie die Absicht aussprachen, aus dem Leben zu scheiden. Sie stammen beide aus Frankfurt a. M. Die Namen konnten noch nicht ermittelt werden.

Tages-Neuigkeiten.

Triest, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern Vormittag entstand auf der Werft von Monfalone aus noch nicht festgestellter Ursache ein Brand unter dem Baugerüst des neuen Dampfers Nr. 39, dessen Stapellauf für Jänner nächsten Jahres in Aussicht genommen war. Das Feuer nahm in kurzer Zeit einen großen Umfang an. Von den hoch aufliegenden Flammen wurden auch die Baugerüste der zu beiden Seiten auf Sta el liegenden Dampfer Nr. 47 und 67 erfaßt. Nach anstrengenden Arbeit, an der außer den Feuerwehren auch die Landsturmabteilung in Monfalone, das Matrosendetachment auf der Werft und die Gendarmen von Manzano und Monfalone teilnahmen, wurde der Brand nach fünf Stunden gelöscht. Durch die Hitzentwicklung sind die Schiffplatten am Bug gekrümmelt worden. Der Schiffskörper ist im Innern stark beschädigt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Schroda, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Vergangene Nacht stürzte auf der Chaussee Schroda-Posen ein Automobil des Landsturmabteillons Schroda Nr. 2 um. Dabei wurden getötet: Der königliche Domänenpächter und Offiziersstellvertreter Sarazin aus Schneeschütz, der Lehrer an der hiesigen katholischen Schule Vizelfeldwibel Bonciethowski und der Maschinenfabrikant Landsturmman Sufoki. Der vierte Insasse des Automobils, Hauptmann der Landwehr Feuer, Gymnasialdirektor in Jauer, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Stuttgart, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das am 1. Oktober abends 9¼ Uhr im östlichen Teile unseres Landes an vielen Orten verspürte Erdbeben hatte seinen Herd, wie die Erdbebenkarte Nördlingen festgestellt hat, in Bayern, nahe Eichstätt, etwa 50 Kilometer nordöstlich Nördlingen.

Bukarest, 15. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) (Agence Roumaine) Als die Brüder Bugton mit dem Sohne Geshows im Automobil zur Teilnahme an dem Leichenzug für den König ausfahren, feuerte ein junger Türke, Pashil Hassan, der von Saloniki gekommen war und einen am 26. September in Konstantinopel visitierten Paß besaß, vier Revolvergeschosse auf sie ab. Der eine der Brüder erhielt einen Schuß durch die Lunge, der andere wurde leicht verletzt. Eine Kugel durchschlug auch Geshows Hut. Der Täter ist verhaftet worden.

Letzte Meldung.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, (Amtlich), 16. Okt. mittags.

Die Russen versuchten am 14. Oktober sich wieder in den Besitz von Syd zu setzen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen. 800 Gefangene, 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14. Oktober, Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Hefige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich von Reims sind abgewiesen worden. Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. bei Berghau Bac nordwestlich Reims merklliche Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Alfons Dragoni (Edler v. Rabenhorst)

R. u. A. Jägeroberleutnant

Julie Dragoni (Edle v. Rabenhorst)

geb. Schütz

Bermählte

Oktober 1914.

„Trauring-Eck“

Frankfurts größtes

Trauring-Geschäft

Fr. Plettsch

31 Trierischegasse 31

Ecke Töngesgasse

vis-à-vis der Hasengasse

Enormes Lager in

Uhren, Goldwaren

Traurlage ingenios-

Gravieren, enger und weiter

machen gratis

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung: Wolkig, trocken, kühl, östliche Winde.

Menges & Mulder's gebrannte Kaffee's.

4820

Mischung I . . . per Pfd. M 1.50

Homburger Mischung „ „ „ 1.60

(Spezialität) „ „ „ 1.80

Carlsbader Mischung „ „ „ 2.—

Wiener Mischung „ „ „ 2.—

Durch günstige Abschlüsse sind wir noch längere Zeit in der Lage, unserer verehrlichen Kundschaft zu obigen Preisen ganz hervorragende Qualitäten zu liefern.

Krieg an den Grenzen

Frieden im Lande!

Handel und Wandel müssen wieder aufleben, sollen in Deutschland nicht die größten wirtschaftlichen Schäden entstehen. Deshalb ist jezt die Losung für jeden Geschäftsmann

produzieren u. inserieren

genau so, als ob wir in Friedenszeiten lebten.

Gegen Schuppen u. Haarausfall

1831

seit langen Jahren bewährt sind

Kesselschläger's Krafthaarwasser.

Preis: 1 Mark.

Allein-Verkauf: Louisenstr. 87.

Verkaufe

1 gute trachtige Fahrkuh, ausgangs November fallend, auch unter 2 die Wahl. 4332

Albert Rother,

Anspach im Tannus.

4 Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Elektr. Licht u. Gas, evtl kann Hausverwaltung mit über. werden, bei billiger Miete Chiffre B. 77 an die Expedition dieses Blattes. 4330a

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Bad, Sielanschluß, Gas und Elektrischer Anlage, Bleichplatz und allem Zubehör ist im Hause Saalburgstraße 72 per 1. Januar 1915 preiswert zu vermieten.

Näheres bei: Peter Kofler, 4175a Rindische Stiefgasse 13.

Moderne

3 Zimmerwohnung

mit Bad, Veranda, Manfard, I. St. wegen Sterbefall sofort oder später zu vermieten. 3911a Dietrichheimerstraße 24.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit abgeschlossenem Vorplatz und allem Zubehör zu vermieten. Obergasse 18, I. St.

Schöne

3 Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Manfard evtl. auch 2 Manfarden und allem Zubehör sofort zu vermieten. 4115a Elisabethenstraße 38.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungbez. Wiesbaden.

Landesbankstelle Bad Homburg; nur Kisseleffstraße 1b.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610. Fernsprecher Nr. 469.
Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme v. Spareinlagen bis 10,000 M
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren
Inkasso von Wechseln u. Schecks
Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber.)
Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebernahme von Kauf und Gütersteigern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Große Lebensversicherung
(Versicherung über Summen von Mk 2000 — an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung)
Kleine Lebens-Volks-Versicherung
(Versicherung über Summen bis zu Mk 2000. — inkl. ohn- ärztl. Untersuchung).
Tilgungsversicherung — Rentenversicherung.
2508
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Färberei, chemische Waschanstalt
gegründet 1867

J. Küchel

Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 21. Telef. 331.

Schöne Ausführung, schnelle Bedienung

Mässige Preise.

1519

Gastwirtschaft Friedrichshof.



**Samstag
Abend
Schlacht-
Fest**

wozu freundlichst einladet

4326

Karl Häcker.

Auschant: Henninger Bier
Selbstgekelterter Aepfelwein.

Turnverein Vorwärts.

(E. B.)



Versammlung

**Samstag, den 17. Oktober,
abends 9 Uhr** im Vereinslokal

Tagesordnung:

1. Wiederaufnahme des Turnbetriebs
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

4321

Der Turnrat.

la Kartoffeln

Gelbe Paulsens Juli
weiße Up to date
Zwiebeln, Hühner- u. Tauben-
futter. Maischlempe und
Trockenschneitzel und andere
Futterartikel

empfehlen

Jean Kofler,

328

Telefon 333.

2 Kopfkissen mit neuen
1 gr. Deckbett Federn
gut gefüllt, zusammen 15.75 Mk
mit zweischläfr. Deckbett 20 Mk.

Bettenfabrik Zettelmann
Frankfurt a. M. (4076)
Neue Mainzerstr. 78 nächst Opernpl.

Gute Ebbirnen

abzugeben per Hund 10 Pfg.
4239 **Mußbachstraße 13.**

Großer Schäferhund

(Wolfschund) Rüde schwarz mit wenig
grau, im Taunus verlaufen. Ab-
zugeben gegen 15 M Belohnung.
Lorsbach Neue Burgstr. 15 oder
Frankfurt a. M., Hochstr. 14 I.

Ein gut erhaltener Zwei-
spännerwagen zu verkaufen
Gonzenheim.

4322 **Homburgerstraße 14.**

Röchin

von 30 — 40 Jahren, auch Witwe,
für bürgerliche Küche in ein
Knaben-Institut sofort gesucht.
Dauernde Stellung. Dorthin ein
junger Hausbursche gesucht.
Dorotheenstraße 21-23.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu
mieten gesucht. Off. mit Preisang.
an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

2—3 Zimmerwohnung

per sofort oder später mit allem
Zubehör an ruhige Leute zu verm.
4110a **Oberstraße 4.**

Wohnung

im 1. Stock,
2 Zimmer, evtl.
auch 3 Zimmer nebst Balkon möbl.
oder auch unmöbl. zu vermieten für
sofort oder auch vom 1. Januar.
Näh. Ausk. in F. Schick's Buchhlg.

Hauptstr. 12 in Gonzenheim
schöne modern ausgestattete

2 Zimmerwohnung

mit Bad an ruhige Leute zu ver-
mieten. Elektr. Licht, Linol.-Böden.
Bog. Näh. das bei Hausw. Densfeld,

2 Zimmerwohnung

zu vermieten
4161) **Längemeil 26.**

In Einfamilienhaus zwischen
Frankfurt und Homburg, Halte-
stelle der Linie 25 sind bei kleiner
Familie 2 Zimmer mit Küche
und allen Bequemlichkeiten an Herrn
oder Dame billig zu vermieten.
Offerten unter F. 4302 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.
Höbstraße 19 part.



Nach langer Ungewissheit erhielten wir nun die
traurige Nachricht, daß unser Stolz und Hoff-
nung, unser einziger heißgeliebter Sohn, Bruder,
Onkel und Nefte

Albert Heß

Gefreiter im Füsilier-Reg. Nr. 80, 10. Komp.

an seinen fürs Vaterland erhaltenen Wunden im 23. Lebens-
jahr am 21. September verstorben ist.

Groß ist unser Schmerz.

Familie H. Heß.

Friedrichsdorf,
Braunfels, | den 14. Oktober 1914.
Sondershausen (Thür.)

4327



Am 26. September starb den Heldentod fürs
Vaterland auf Frankreichs Erde im Alter von
26 Jahren Herr

Ernst Zölfel

Unteroffizier der Reserve im Res.-Inf.-Reg. Nr. 80, 9. Komp.
Leiter der Filiale Schade & Füllgrabe
im Stadtbezirk Kirdorf

Wir betrauern den Heimgang eines treuen, aufrichtigen
Freundes.

Bad Homburg v. d. H., den 16. Okt. 1914.

Familie Heinrich Hofmann.

4331



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser lang-
jähriges Mitglied

Albert Heß

Gefreiter im Füsil.-Reg. v. Gersdorff Nr. 80.

Wir betrauern in ihm einen treuen Freund und werden
sein Andenken stets in Ehren halten

Der Vorstand

des Homburger Fußball-Bereins.

5324

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt,
sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2,

Für unsere Krieger im Felde.

Empfehle wasserdichte Stoffe für Westen und Hosen
in Halbseide und Seide, schwarz und feldgrau, äußerst haltbare Stoffe.
Auf Wunsch Anfertigung.

Arthur Berthold,

Spezial-Schirmgeschäft Louisenstraße 48

gegenüber dem Kriegerdenkmal.

4284

Liebesgaben.

Für die Angehörigen des 3. Bataillons
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80
werden mit Auto nach der Front gebracht.

Abgabe bis Freitag Abend bei
Frau Major Schenk, Brendelstraße 7.

Grosse Sendung Hasen

frisch eingetroffen
sowie **Hirsch** im Anschnitt
Pfaffenbach.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Die Theaterdirektion Adalbert Steffter beabsichtigt bei ge-
nügnder Beteiligung während des Winters vom 29. Okt. ab

18 Theatervorstellungen

im Abonnement zu veranstalten, zu denen die Preise für
dieses Jahr wie folgt ermässigt sind:

Ein Sperrsitz	Mk. 24.—		
Ein Platz in den Parkettlogen	„ 24.—	einzelner Vorderplatz	Mk. 30.—
Ein Platz in den I. Ranglogen	„ 30.—	einzelner Vorderplatz	„ 36.—
Ein Platz in den II. Ranglogen	„ 15.—	einzelner Vorderplatz	„ 18.—
Ein Platz im III. Rang res.	„ 9.—		

Die Zahlung der Abonnementsbeträge kann auf Wunsch
in drei Raten erfolgen.

Anmeldungen werden von heute ab im Kurbureau ent-
gegen genommen. Den vorjährigen Abonnenten bleiben ihre
Plätze bis zum 24. ds. Mts. mittags 12 Uhr reserviert.

Städtische Kur- und Badeverwaltung.

Disconto Gesellschaft.

Bank

**Berlin, Bremen, Frankfurt a. M.,
London.**

Norddeutsche Bank in **Hamburg**
A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Köln.

Zweigstelle:

Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk. 300.000.000.—

Reserven rund: Mk. 120.000.000.—

Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur
Verzinsung auf längere und kürzere
Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Safes unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Creditbriefe und
Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen
Transactionen

Druckarbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Telefon Nr. 9.

Möbl. Mansardenzimmer
(heizbar) billig zu vermieten.
4206a **Mühlberg 23.**

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 4267a
Löwengasse 5, II.

Schöne Wohnung

im 3. Stock, 4 Zimmer, Bad, Gas,
elektr. Licht nebst Zubehör an ruhige
Leute per 1. Januar 1915 zu ver-
mieten. 4018a
Dietzheimstraße 17.